

Unsere Reise nach Loppiano 1969

Unsere erste Erfahrung vom letzten Jahr war sehr wertvoll.

Am 18. Oktober fuhren wir wieder mit 165 Schülern nach Loppiano. 3 volle Tage blieben wir dort. - Hier einige Eindrücke von Schülern. Sie zeigen, dass sie Wesentliches erlebt haben.

Die wenigen Tage Aufenthalt in Loppiano waren für mich die wundervollsten Stunden, die ich erleben konnte. Denn durch das wurde mein Glaube zu Christus noch mehr vertieft, und ich hatte den Beweis, dass es wirklich Menschen gibt, die das Christentum recht leben.

Wir verstanden uns trotz den vielen Sprachen, Nationen und Hautfarben. Es ist eine ganz andere Welt. Man spürt, Gott ist unter ihnen. Ich kam mir wie ein Mensch von einem andern Stern unter ihnen vor. Sie sind ganz anders als wir.

Dort musste ich einsehen, dass wir in einer Gemeinschaft sind und wir die Gemeinschaft lieben sollen und dass wir füreinander da sind.

Sie lebten es uns vor, wie man den Weg zu Gott findet. Man konnte keinen Menschen finden, der unglücklich war.

Wie die einander lieben ! Man wurde auch einwenig angesteckt. Das merkt man prima, wie einzelne begonnen haben und es auch probieren, zu leben wie Christus. Ja, es gibt sogar solche, bei denen heute noch diese Spur der Liebe zurückgeblieben ist. Und darum glaube ich auch an die Wahrheit der GEN.

Es ist mir aufgefallen, wenn man das Evangelium anfängt zu leben, wie diese Menschen,, dann geht es uns, auch mir, viel besser. Es ist so einfach, dem andern zu helfen. Sie teilen das Glück und den Schmerz miteinander und so kommen sie weiter.

~~Alle Menschen dort haben ein ganz anderes Gesicht als wir.~~

Mir ging ein Licht auf: " Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! "
Es macht mir zwar noch viel Schwierigkeiten, es hier restlos anzuwenden.

Loppiano war für mich eine riesige Ueberraschung, denn ich hatte nicht viel erwartet. Am meisten hat mir der Empfang Eindruck gemacht: diese Lebensfreude, diese Hilfsbereitschaft ! Ich habe das Gefühl, dass vielleicht bei 1/3 der Schüler diese Bereitschaft schon übergriffen hat.

Dort unten herrscht wirklich eine Einheit. Und jeder ist für den andern da.

Ich habe gemerkt, dass diese Menschen viel glücklicher sind als wir, weil sie nur für den andern da sind. Diese Menschen nehmen alles von Gott an und machen sich eins mit ihrem Chef.

Ich kam wirklich einen Schritt näher zu Gott. Ich fühlte die Gemeinschaft schon mit dem Wort Ciao, das mir die Einheit mit den andern gab.

Sie stecken einfach ihr "vorher" an den Nagel und fangen wieder ganz neu an.

Loppiano war für mich ein Erlebnis, wie ich in meinem Leben noch keines hatte.

Es wurde mir klar, dass man nur so leben kann, wenn sich jeder einzelne bewusst ist, dass das Leben nicht nur dem Geld und dem Wohlstand gehört, sondern, dass man so wie in Loppiano sicher einen Teil des Himmels auf Erden machen könnte.

Als ich Gen Rosso hörte, war ich begeistert. Alle strahlten. Auch während dem Singen sah man ihnen an, dass sie etwas an sich haben, was nicht jeder Mensch besitzt; aber jeder Mensch kann es besitzen, wenn er mit diesen Leuten zusammen lebt.

Ich schäme mich gerade zu sagen, ich sei ein Katholik, wenn ich an die GEN von Loppiano denke.

Auch die Arbeit, die sie machen, tun sie ganz aus Liebe, denn das sah man ihnen an. Jeder half dem andern, ob in der Küche oder in der Fabrik. Ich bin einfach begeistert von diesen Leuten, denn man sieht Gott in ihnen.

Am Mittwoch, als wir früh die Zelte zusammenräumten, waren wir die letzten und sofort kamen 2 gelaufen und halfen uns. Einem von uns wäre das nicht in den Sinn gekommen. Diese Leute haben die Augen offen, wir aber haben sie immer noch geschlossen.

Wenn jemand von ihnen ein Fehler passierte, z.B. am Sonntag beim Spiel, wurden sie nicht wütend, sondern sie halfen ihm.

In den drei Tagen sah ich keinen einzigen, der über einen Mitmenschen böse war, keiner fluchte mit dem andern, das gibt's gar nicht bei ihnen. Alle sind glücklich und so habe ich mich am ersten Tage zu Hause gefühlt.

Als ich Guy aus Belgien fragte, was machst Du nach Loppiano, sagte er mir: " Das überlasse ich Gott. Nicht ich will entscheiden, sondern Gott. Ich bin für Gott und nicht für mich auf dieser Erde."

Ihr ständiges Lächeln kommt von innen und darum ist es echt. Keinen haben wir gesehen mit einem unfreundlichen Gesicht. Alle klatschten mit uns im Saale, alle lachten, obwohl sie die Sachen vielleicht schon mehrmals gesehen hatten. Sie sind mit dem, was sie in ihrer Gemeinsamkeit hervorbringen, zufrieden.

Mir ist in Loppiano aufgegangen: Gib deinem Nächsten, was du selbst gerne hättest.

Ich bin begeistert von Loppiano ! Erst jetzt wird mir klar, dass man ohne Liebe nicht leben kann. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand, der die Liebe lebt, noch sündigen kann.

Sie grüssen einander nicht, in dem sie sich ein paar Worte nachrufen. Nein, sie sagen ciao, und zwar so, dass man merkt, es kommt von innen.

Die Burschen dort lieben und leben.

Ciao hörte man immer wieder. Damit sagen sie einander ganz herzlich: du kannst auf mich zählen, ich helfe dir, wenn du nicht mehr weiter kommst. Man sah richtig, was in diesem Worte steckt.

Ich sah, wie sie alles mit ihrem Chef machten. Sie haben eine grosse Einheit unter sich. Ihr Gesicht strahlt immer. Diese Leute leben wirklich das Evangelium. Jede Kleinigkeit sehen sie sofort und springen, um zu helfen. Sie strahlen dabei eine grosse Liebe aus. Sie lieben die ganze Welt.

Sofort begriff ich, dass hier Gott am Werk ist. Nach einer Weile hatte ich schon bemerkt, dass meine Kameraden, die mich, oder die ich nicht besonders gut leiden konnte, viel netter und aufmerksamer geworden waren. Sie versuchten, wie auch ich, in dieser Gemeinschaft mitzuarbeiten.

Was man in Loppiano erlebt und gesehen hat, kann man keinem der zu Hause gebliebenen sagen, denn das würde man nicht glauben. Das muss man erleben.

Wenn einem etwas auf den Boden gefallen war, wurde keiner böse. Jeder einzelne half, bis der "Unfall" behoben war. Wie hätten wirs gemacht ?

Bei der Ankunft, als wir ausstiegen, hatte ich schwer, die Tränen aufzuhalten. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Der erste, mit dem ich ins Gespräch kam, hatte immer eine solche Freude in sich, dass ich wusste, was uns fehlt.

Ich finde es herrlich, dass es dort Menschen gibt aus allen Erdteilen der Welt, die sich glänzend verstehen, keine Rassenprobleme kennen.

Ich stieg voller Erwartung aus dem Car und sie wurden alle übertroffen. Und als sie dann erst noch anfangen zu singen, lief es mir direkt kalt den Rücken hinunter. Ich fand, das war so eine Einheit, die man nicht beschreiben kann, es ist unmöglich.

Wenn man sie um etwas bat, gingen sie sofort von ihrer Arbeit weg, als wäre es eine Selbstverständlichkeit, und gaben uns das, was wir benötigten.

In der Seele und im Herzen sind dort alle gleich, ob schwarz oder weiss.

Ich möchte wieder einmal nach Loppiano, weil es bis jetzt der Höhepunkt meines Lebens war.

Ich gebe zu, dass die Reise nach Loppiano ein Erfolg war. Ich sehe das an einigen meiner Kameraden. Ich würde vorschlagen, die Reise im nächsten Jahr wieder zu machen.

In Loppiano ist mir klar geworden, was das Wort "Bruder" heisst. Meinen Mitmenschen sehe ich jetzt ganz anders. Mir ist jetzt auch klar, was "Liebe" heisst. Ich habe auch das Verzeihen gelernt, was ich vorher nicht konnte. Ich kann nun vielmehr auf etwas verzichten. Ich habe auch gemerkt, dass es möglich ist, das Evangelium zu leben. In Loppiano habe ich gespürt, dass Gott wirklich lebt.

Loppiano zeigte mir, dass die Liebe alles verschönert und verschönern kann. Wie sie aneinander Freude haben und sich als Geschenk aufnehmen.

Für mich ist Loppiano der Glaube zur Einheit und Gemeinschaft.

Ich bin sehr froh, dass wir diese Schule "der Einheit und Liebe" besucht haben. Man konnte vieles lernen.

Man merkte sofort, diese jungen Burschen bedrückt nichts, sie sind frei. Und diese Hilfsbereitschaft! Sie müssen nicht fragen, was muss ich jetzt tun? Sie merken es von selbst, wo man sie nötig hat. Wenn das in unserem Institut einmal soweit ist ...

~~Diese Menschen könnten Karriere machen. Aber ihnen liegt nur daran, das Evangelium zu leben, dem andern zu dienen und zu lieben.~~

Wenn einer etwas falsch macht, schimpft man nicht mit ihm. Sie leben und lieben einfach. Mehr braucht es nicht.

Jetzt bin ich erst recht überzeugt, dass es einen Gott gibt. Jetzt weiss ich, wie Gott ist, jetzt weiss ich, dass Gott barmerig ist. Ueberhaupt alles hat mir einen tiefen Eindruck gemacht vom Empfang bis zum Abschied. Ueberall spürt man Gotteshand.

Neuchâtel im Oktober 1969/fl